

Binnendifferenzierung und lernzieldifferenter Unterricht

Ein Leitfaden für die
Primarstufe und Sekundarstufe I



Inhalt

0	Einleitung	2
1	Innere und äußere Differenzierung	2
2	Organisation und Planung von lernzieldifferentem Unterricht	3
3	Umsetzung von lernzieldifferentem Unterricht	5
4	Leistungsermittlung und -bewertung im Unterricht	7
5	Glossar	9
6	Informationen zu weiterführenden Materialien	12

Anlage 1: Übersicht Differenzierung im schulischen Kontext

Anlage 2: Übersicht Binnendifferenzierung im Unterricht

0 Einleitung

Binnendifferenzierung als ein Merkmal guten Unterrichts orientiert sich an der Heterogenität der Lerngruppe und somit an der Individualität eines jeden Lernenden. Jeder Schüler verfügt über ein einzigartiges Repertoire an Eigenschaften und Erfahrungen sowie Wissen und Kompetenzen. Durch binnendifferenzierende Angebote wird Lernerfolg ermöglicht, da Schüler an vorhandenes Wissen und Kompetenzen anknüpfen und diese weiterentwickeln können.

Das Planen von Binnendifferenzierung im Unterricht, insbesondere unter Berücksichtigung von Lehrplänen unterschiedlicher Schularten ist eine besondere Herausforderung für jede Lehrkraft. „Die Lehrkräfte müssen nicht immer für jeden Schüler ein individuelles Lernangebot planen, sondern unter Berücksichtigung allgemeiner und förderspezifischer didaktischer Prinzipien, eine Lernumgebung schaffen, in der alle Schüler gut lernen können.“ (Handreichung „Sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht“, S. 29).

Im vorliegenden Leitfaden finden sich Aussagen zur Binnendifferenzierung im Unterricht sowie Hinweise zur Planung und Organisation des lernzieldifferenten Unterrichts für Schüler an Grund- bzw. Oberschulen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen. Zusätzlich stehen vergleichende Lehrplansynopsen zur Verfügung.

Des Weiteren liegen Planungsbeispiele vor, die exemplarisch abbilden, wie lernzieldifferenter Unterricht aussehen könnte, der Angebote für Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernständen unterbreitet. Die Planungsbeispiele bieten darüber hinaus Anregungen, wie auf die förderspezifischen Bedürfnisse der Lernenden eingegangen werden kann.

1 Innere und äußere Differenzierung

Der Begriff Differenzierung¹ wird verstanden als Sammelbegriff für alle organisatorischen, didaktischen und methodischen Maßnahmen, die getroffen werden können, um den Lernenden in ihrer Verschiedenheit gerecht zu werden. Die Differenzierung erfolgt auf zwei Ebenen: auf der systemischen und auf der methodisch-didaktischen.

Die im Bildungssystem im Rahmen der äußeren Differenzierung wirksam werdenden Maßnahmen beziehen sich auf die unterschiedlichen Schularten, Bildungsgänge, Klassen- und Jahrgangsstufen und auf differenzierte Angebote für bestimmte Lerngruppen.

[Übersicht Differenzierung im schulischen Kontext \(Anlage 1\)](#)



Alle Maßnahmen auf der methodisch-didaktischen Ebene werden im Unterricht im Rahmen der inneren Differenzierung (auch Binnendifferenzierung) umgesetzt. Ziel der Binnendifferenzierung im Unterricht ist ein möglichst großer Lern- und Kompetenzzuwachs für jeden Schüler. Die individuellen Lernvoraussetzungen bilden den Ausgangspunkt für Planung und Umsetzung binnendifferenzierten Unterrichts. Feststehende bildungspolitische und schulische Rahmenbedingungen sind zu beachten. So müssen geltende Lehrpläne umgesetzt sowie räumliche und zeitliche Voraussetzungen an der Schule beachtet werden. Festlegungen durch die Schulkonferenz oder durch Fachgruppen sind handlungsleitend.

Eine Lehrkraft hat an vielen Stellen des Unterrichts Möglichkeiten, auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler einzugehen. Die Lernwege und Aufgaben können dabei differenziert gestaltet werden. Dies ist in verschiedenen Bereichen möglich, z. B. bei den Methoden, Sozialformen, individuellen Lernzielen, außerschulischen Lernorten, der Lernzeit, den Medien, dem

¹ Vergleiche dazu auch das Glossar, Kapitel 5

Grad der Selbsttätigkeit sowie den Lernprodukten. Hierbei wird davon ausgegangen, dass nie alle diese Bereiche bei der Planung und Umsetzung des Unterrichts eine Rolle spielen können. Ausgehend von den Zielstellungen des Unterrichts wählt die Lehrkraft einen oder mehrere Bereiche aus und passt entsprechende Angebote zur Binnendifferenzierung an die Lernziele und -inhalte an. Die Bereiche sind in der folgenden Übersicht konkret dargestellt:

[Übersicht Binnendifferenzierung im Unterricht \(Anlage 2\)](#)



Binnendifferenzierung als methodisch-didaktisches Prinzip ist die Voraussetzung für guten Unterricht. Da lernzieldifferenter Unterricht² auf der Grundlage verschiedener Lehrpläne geplant und umgesetzt wird, ist Binnendifferenzierung in diesem Zusammenhang unabdingbar.

2 Organisation und Planung von lernzieldifferentem Unterricht

Organisation³

Die erfolgreiche Umsetzung lernzieldifferenten Unterrichts erfordert neben einer guten inhaltlich-konzeptionellen Unterrichtsgestaltung bereits im Vorfeld eine umfangreiche Planung und Abstimmung an der Schule. Eine wesentliche Gelingensbedingung ist, dass sich die Lehrkräfte im Team zu den anstehenden Aufgaben verständigen, sich im gemeinsamen Arbeitsprozess regelmäßig abstimmen und miteinander ins Gespräch kommen, um das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. Folgende Aspekte sollten dabei bedacht und organisiert werden:

- Herstellen von Kontakten zu Schulen, die Erfahrungen mit Inklusion haben, um zu hospitieren (<http://www.schule.sachsen.de/15591.htm>)
- Beraten mit Fachberatern Inklusion, Fachberatern für den Förderschwerpunkt Lernen/geistige Entwicklung bzw. mit Lehrkräften der kooperierenden Förderschulen bereits vor Beginn des Schuljahres, um die eigene fachliche Expertise zu erweitern
- Führen von Elterngesprächen, um die Erwartungen der Eltern und der Schule abzuholen, abzugleichen und einzuordnen
- Organisieren von konkreten Absprachen mit allen am pädagogischen Prozess Beteiligten, um Rollen zu klären und Aufgaben zu konkretisieren (z. B. Inklusionsassistent, pädagogische Fachkraft im Unterricht, Förderschullehrkraft, FSJler/Pädagogik, Eingliederungshilfe)
- Erstellen von individuellen Bildungsvereinbarungen und Förderplänen in Abstimmung mit den kooperierenden Förderschulen
- Feststellen des Bedarfs an personellen, räumlichen und sächlichen Bedingungen und Anpassen an die Anforderungen des Unterrichts
- Festlegen von konkreten Zeiträumen und Verantwortlichkeiten sowie Beschreiben von klar abgesteckten Aufgabenbereichen
- Durchführen von Teamabsprachen mit Klassenlehrern, Fachlehrern, Inklusionsassistenten und ggf. Förderschullehrkräften zur Reflexion des Unterrichts und zur Ausgestaltung des weiteren Prozesses
- Erarbeiten eines pädagogischen Konzepts und von Unterrichtsmaterialien im Team
- Planen von schulinternen Fortbildungen je nach Bedarf (kontinuierlich, über einen längeren Zeitraum)

Grundlage für die pädagogische Arbeit im lernzieldifferenten Unterricht sollte ein gemeinsam erarbeitetes und von allen Beteiligten getragenes Konzept sein.

² Vergleiche dazu Glossar, Kapitel 5

³ Weiterführende Information: Aufnahme von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung an Oberschulen – Ein Handlungs- und Orientierungslitfad

Planung

Die folgenden Planungsschritte sind dem Leitfaden „Kompetenzorientierter Unterricht“ entnommen und dienen dort der Beschreibung von kompetenzorientierten Unterrichtseinheiten. Sie werden auch in den vorliegenden Planungsbeispielen als Strukturierungselement für die Planung lernzieldifferenten Unterrichts genutzt:

1. Thema bzw. Lerninhalte aus den Lehrplänen auswählen
2. fachliche und überfachliche Ziele aus den Lehrplänen auswählen und deren Ausprägungsgrad in den Zielen der Unterrichtseinheit beschreiben
3. individuelle Lernstände bestimmen und Schlussfolgerungen für die Differenzierung ableiten
4. Material finden (ggf. unter Schülerbeteiligung)
5. geeignete Methoden und Sozialformen auswählen
6. Unterrichtsschritte (einzelne Stunden) planen
7. Schüler ihren Lernerfolg zeigen und reflektieren lassen
8. Schlussfolgerungen für weitere Planung ableiten

Die Planungsbeispiele beschreiben diese Planungsschritte mit Fokus auf die Darstellung lernzieldifferenten Unterrichts. Hierbei werden Unterrichtssituationen angenommen, in denen Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen inklusiv in einer Grundschul- bzw. Oberschulklasse lernen.⁴ Die Förderspezifik muss bei der Planung des Unterrichts durchgängig berücksichtigt werden. Auf Grundlage des Förderplans können ggf. parallel oder zusätzlich Maßnahmen zur spezifischen Förderung (Unterricht, Förderunterricht) angeboten werden. Konkrete Hinweise finden sich in der Handreichung Sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht. (<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/25461>).

Beim lernzieldifferenten Unterricht erfordern die Planungsschritte 1 und 2 das Umgehen mit unterschiedlichen Lehrplänen. Grundsätzlich orientieren sich Lernziele und -inhalte des Unterrichts am Lehrplan der Regelschule. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung sind im gemeinsamen Unterricht nach den Lehrplänen ihrer Schulart lernzieldifferent zu unterrichten. Sollten ausgewählte Lernziele und -inhalte des Lehrplans der Grundschule oder Oberschule im Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen nicht vorhanden sein, müssen diese unter Beachtung der spezifisch-individuellen Lernvoraussetzungen von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechend adaptiert werden.

Ein Lehrplanvergleich der Grundschule und Oberschule mit den Lehrplänen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen steht in den Fächern Mathematik (Klassenstufen 1/2, 3/4, 5/6), Deutsch (Klassenstufen 1/2, 3/4, 5/6), und Englisch (Klassenstufen 5/6) zur Verfügung und gibt eine Anregung für die Planung von lernzieldifferentem Unterricht.

Die Planungsbeispiele beschreiben ausgewählte Unterrichtssequenzen. Sie bilden ab, wie gemeinsames Lernen mit unterschiedlichen Lernzielen ermöglicht werden kann. Diese Verschiedenheit erfordert eine genaue Planung der Lernwege hin zu ggf. auch unterschiedlichen Lernprodukten. Wichtig ist, darauf zu achten, dass immer wieder Phasen kooperativen Lernens eingeplant werden. Materialien für weitere Fächer und Klassenstufen werden sukzessive entwickelt und eingestellt.

Der 3. Planungsschritt fordert Lehrkräfte auf, die individuellen Lernstände der Schüler mit Hilfe geeigneter Methoden und Instrumente zu bestimmen, um dann auf dieser Grundlage binnendifferenzierende Lernangebote zu unterbreiten. Das bedeutet, dass die Schüler in vielen Phasen

⁴ Es liegen momentan noch keine Planungsbeispiele für die Planung von lernzieldifferentem gemeinsamem Unterricht mit Schülern im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung vor. Die Spezifik des Lehrplans für diesen Förderschwerpunkt erfordert eine umfassendere Darstellung der Besonderheiten bei der Planung dieses Unterrichts.

des geplanten Unterrichts an einem gemeinsamen Thema mit unterschiedlichen Aufgaben und auf verschiedenen Lernwegen arbeiten. In einigen Phasen widmen sie sich auch thematisch unterschiedlichen Kontexten, um individuelle Zielstellungen zu erfüllen.

Alle Planungsbeispiele zeichnen sich dadurch aus, dass eine gemeinsame Zielorientierung für alle Schüler zu Beginn einer Unterrichtseinheit vorgenommen wird und am Ende der Unterrichtseinheit ein Feedback einschließlich einer Reflexion durch Schüler und Lehrkräfte mit Hinblick auf Lernwege sowie Lernergebnisse erfolgt.

3 Umsetzung von lernzieldifferentem Unterricht

Didaktische Grundsätze

„Die Umsetzung des Lehrplans erfolgt unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs. Das erfordert differenzierte und flexible Unterrichtsangebote, die sich dem jeweiligen aktuellen Entwicklungs- und Leistungsstand anpassen.“ [Lehrplan FÖS(L), S. VI - VII]

Folgende förderspezifischen Ziele sind gemäß des individuell erstellten Förderplans durchgängig im Unterricht aller Fächer zu berücksichtigen:

- Förderung von Lern- und Leistungsvoraussetzungen
- Wahrnehmungsförderung
- Förderung kognitiver Fähigkeiten
- Sprachförderung
- Förderung des emotional-sozialen Verhaltens
- Förderung motorischer Fähigkeiten

[vgl. Lehrplan FÖS(L), S. IV - VI und KMK-Empfehlungen für den Förderschwerpunkt Lernen]

Die Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts orientiert sich grundsätzlich an den allgemeinen methodisch-didaktischen Prinzipien. Auf dieser Grundlage sind für die Planung des gemeinsamen Unterrichts mit Blick auf die Schüler im Förderschwerpunkt Lernen die Prinzipien

- Aktivierung/Motivation (z. B. lebensweltlicher Bezug von Aufgaben und Themen),
- Anschaulichkeit (z. B. Bilder, Symbole, Wortbildkarte oder Lernposter),
- Anwendungs- und Handlungsorientierung (z. B. Lernaufgaben zur Problemlösung, fachlich unnötige Problematisierung von Sachverhalten vermeiden) sowie
- Strukturierung und Erfolgssicherung/Übung (z. B. durch direkte Instruktion, kleinschrittige Anleitung, individuelle Hilfen oder Fragen)

insbesondere zu beachten, da sie für deren Lernerfolg unabdingbar sind.

Für den lernzieldifferenten Unterricht sind die folgenden konkreten methodisch-didaktischen Hinweise individuell bzw. situativ auszuwählen:


- für den Schüler bedeutsame, lebensnahe Probleme und Aufgaben als Lernanlass auswählen, Vorwissen aktivieren
- Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Schüler berücksichtigen, Schülern eigene Stärken bewusst machen
- wertschätzende Rückmeldung zu individuellen Lernergebnissen und -prozessen geben
- ausgewogenen Wechsel von Spannung und Entspannung planen, ggf. individuelle Lernzeiten einräumen

- Lernangebote unter Berücksichtigung der jeweiligen Aneignungsstufe vom Konkret-Praktischen über Bildhaftes zum Sprachlichen oder Abstrakten planen
- mit allen Sinnen lernen
- Anschauungsmaterialien auf verschiedenen Abstraktionsstufen einsetzen
- handelnd-entdeckendes Lernen fördern
- Handlungsplanung individuell unterstützen
- Handlungs- und Problemlösestrategien in lebenspraktischen Bezügen systematisch entwickeln und in variierenden Aufgabenstellungen üben und anwenden
- komplexe Sachverhalte inhaltlich und/oder sprachlich vereinfachen
- auf alltagsbedeutsame, wichtige Informationen fokussieren
- Kerninhalte/Wesentliches herausarbeiten und in sprachlich und inhaltlich prägnanten Merksätzen zusammenfassen
- adaptierte oder gekürzte Textfassungen anbieten
- klare verlässliche Strukturen im Schulalltag und innerhalb jeder einzelnen Unterrichtsstunde absichern
- eindeutige Zielorientierung für die Unterrichtsstunde bzw. für einzelne Unterrichtsabschnitte setzen
- feste Rituale im Klassen- und Fachunterricht verankern (z. B. individuelle Lernzeiten, tägliche oder wöchentliche Reflexion, Vokabeltraining, Denksportaufgabe)
- regelmäßig abwechslungsreich gestaltete Übungs- und Wiederholungsphasen planen
- differenzierte Hausaufgaben zur Übung oder Anwendung anbieten
- Tafelbild und Arbeitsblätter gut strukturieren
- visuelle und/oder akustische Signale als Strukturierungselement im Unterrichtsverlauf einsetzen
- vielfältige Bewegungsangebote in den Unterricht integrieren (z. B. Rollenspiel, Spiele, Unterrichtsgänge)
- außerschulische Lernorte und Projektarbeit nutzen

Um die soziale Integration der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu unterstützen, sind durchgängig vielfältige Formen kooperativen Lernens zu planen. In der Handreichung „Sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht“ werden für ausgewählte Fächer (Primarstufe) vertiefende methodisch-didaktische Hinweise gegeben.

4 Leistungsermittlung und -bewertung im Unterricht

Den Rahmen für die Leistungsermittlung und -bewertung im binnendifferenzierten Unterricht bilden:

- die Lehrpläne/KMK-Bildungsstandards
- die Verordnungen der Schularten
- das [Positionspapier Leistungsermittlung und -bewertung](#) 

Allgemeine Prämissen zur Leistungsermittlung und -bewertung

Die pädagogische Verantwortung für die Leistungsermittlung und -bewertung im Unterricht liegt bei der Lehrkraft. Im Vordergrund steht dabei stets der Einsatz von Leistungsbewertung als lernförderndes Instrument. Bewertung bedeutet in erster Linie der Leistung von Schülern einen Wert beizumessen, Lernerfolge anzuerkennen und zurückzumelden. Dies unterstützt die Lernmotivation von Schülern und ist Basis für weitere Kompetenzentwicklung.

Hierbei gilt es, zwischen Lern- und Überprüfungssituationen zu unterscheiden.

Lernsituation

Um individuelle Kompetenzentwicklung zu befördern, ist es notwendig, regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen Lernen frei von Benotung möglich ist und Leistungsbewertung dazu dient, das Lernen zu unterstützen, indem Schüler und Lehrer brauchbare Informationen z. B. über das Erreichen von Lernzielen, den Lernprozess, Stolpersteine beim Lernen und damit über den individuellen Förderbedarf erhalten.

Die motivationsförderliche Bewertung von Leistungen braucht zudem ein ausgewogenes Maß von Selbst- und Fremdeinschätzung. Fremdeinschätzung kann sowohl durch die Lehrkraft als auch durch andere Schüler (Peers), z. B. in Form eines Feedbacks, erfolgen.

Überprüfungssituation

Leistungen werden in der Schule sowohl im lernzielgleichen als auch im lernzieldifferenten Unterricht auf vielfältige Art und Weise ermittelt und benotet. Wichtig ist, dass den Schülern immer bewusst ist, nach welchen Kriterien ihre Lernergebnisse und -prozesse benotet werden.

Für die Leistungsbewertung wählen Lehrkräfte Überprüfungssituationen aus, in denen die Schüler die Kompetenzen nachweisen können, die sich aus den Lehrplanzielen ableiten. Um den individuellen Lernvoraussetzungen gerecht zu werden, kann die Lehrkraft den Schülern verschiedene Möglichkeiten anbieten, ein und dieselbe Kompetenz nachzuweisen⁵. Diese Differenzierung kann qualitativer oder quantitativer Art sein und beispielsweise erfolgen durch: unterschiedliche Lernprodukte, Hilfsmittel, Zeitvorgaben. Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, mit Behinderungen oder mit festgestellter Teilleistungsschwäche kann in Überprüfungssituationen Nachteilsausgleich gewährt werden.

Für die Ermittlung und Bewertung schulischer Leistungen ist es in Abhängigkeit vom definierten Lernziel erforderlich, entweder besonderes Augenmerk auf den Prozess oder auf das Ergebnis zu legen. Beide Formen der Leistungsbewertung erfordern transparente Kriterien, die zur Benotung herangezogen werden und die die Qualität des Ergebnisses (z. B. sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit) oder des Prozesses (z. B. Anstrengungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Methodenbewusstsein) beschreiben. Die Leistungsermittlung in Lernprozessen stützt sich in hohem Maße auf die direkte Beobachtung durch den Lehrer, wobei eine Beteiligung der Schüler durch Selbst- bzw. Fremdeinschätzung bei der Ermittlung der Leistungen sinnvoll ist.

⁵ Im lernzieldifferenten Unterricht ist dies zwingend erforderlich (siehe nächster Abschnitt).

Benotung im lernzieldifferenten Unterricht

Da die Bewertung von Leistungen auf der Basis von Lehrplanzielen erfolgt, erfordert der lernzieldifferente Unterricht zwingend eine Differenzierung bei der Ermittlung und Bewertung der individuellen Leistungen der Schüler. Grundlage für alle Formen der Leistungsermittlung bildet der jeweils umzusetzende Lehrplan. Dies bedeutet, dass im gemeinsamen Unterricht, der sich an den Lehrplänen unterschiedlicher Schularten orientiert, z. B. Lehrplan für die Grundschule und Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, immer auch jeweils unterschiedliche Lernzielkontrollen geplant und durchgeführt werden müssen.

Für den Fall, dass individuelle, adaptierte Lernziele und Inhalte des Lehrplans der Grundschule oder der Oberschule Grundlage für die Planung von Unterricht sind, erfolgt eine Benotung auf dieser Basis.

Für die Benotung von Leistungen im lernzieldifferenten Unterricht ist die individuelle Bezugsnorm verstärkt heranzuziehen. Eine kompetenzorientierte Leistungsrückmeldung sollte in Verbindung stehen mit Zielen der individuellen und ggf. sonderpädagogischen Förderung (Förderplan und Entwicklungsbericht). Den Vergleich von Schülerleistungen in die Bildung von Noten (soziale Bezugsnorm) einfließen zu lassen, ist dagegen kaum möglich.

5 Glossar

Im Folgenden werden ausgewählte Begriffe erläutert und eingeordnet.

Aufgaben

Aufgaben sind Instrumente, die es ermöglichen, Lernwege zu konstruieren sowie Kompetenzen zu entwickeln, zu überprüfen und zu bewerten. Es werden Aufgaben für den Lernprozess und Aufgaben für die Leistungsermittlung zur Benotung unterschieden.

Äußere Differenzierung

Die äußere Differenzierung auf der systemischen Ebene beinhaltet im weiteren Sinne organisatorische (Unterscheidungs-)Maßnahmen, die über eine einzelne Klasse hinausgehen. Der Begriff schließt somit einerseits die äußere Differenzierung des Schulsystems nach Schularten und nach Klassen-/Jahrgangsstufen ein. Andererseits bezieht sich der Begriff im engeren Sinne auf Maßnahmen zur Differenzierung innerhalb einer Schulart und innerhalb der Schule, um in Bezug auf Leistung, Neigung oder Interesse weitgehend homogene Lerngruppen zu bilden. Die Schüler werden dabei in unterschiedliche, stabile Teilgruppen geteilt, meist über längere und durch organisatorische Rhythmen vorgegebene Zeiträume. In diesem Sinne unterscheidet man

- Leistungsdifferenzierung (z. B. Bildungsgang, Leistungsgruppen, Leistungs- und Grundkurse, Fördergruppen/-klassen) und
- Interessen- oder Neigungsdifferenzierung (z. B. Neigungskurse, Profilunterricht, konfessionsbezogener Religionsunterricht, Wahlfächer/-kurse).

Die äußere Differenzierung erfolgt auf Grundlage bildungsadministrativer Entscheidungen durch die Schulaufsichtsbehörden bzw. durch Beschlüsse der schulinternen Gremien (Schulleitung, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz).

Binnendifferenzierung (innere Differenzierung)

Der Begriff Binnendifferenzierung im Unterricht fasst didaktische, methodische und organisatorische Maßnahmen zusammen, die innerhalb einer gemeinsam unterrichteten, heterogenen Klasse oder Lerngruppe vorgenommen werden. Dadurch sollen unterschiedliche Lernende – in homogenen Kleingruppen oder individuell – über einen bestimmten Zeitraum hinweg gezielt gefordert und gefördert werden, indem durch verschiedene didaktische Arrangements unterschiedliche Lernwege bzw. Aufgaben angeboten werden, ohne dass dies zu einer längerfristig stabilen Trennung führt. Binnendifferenzierung ist somit als Unterrichtsprinzip zu verstehen, das situations- und lernzielbezogen didaktisch und methodisch umgesetzt wird.

Differenzierung

Der Begriff Differenzierung wird in der Übersicht sowohl mit Fokus auf das Schulsystem des Landes Sachsen als auch auf die einzelne Bildungseinrichtung verstanden. Er wird dargestellt als Sammelbegriff für alle organisatorischen, didaktischen und methodischen Maßnahmen, die getroffen werden können, um den Lernenden in ihrer Verschiedenheit gerecht zu werden. Dabei werden zwei Ebenen der Differenzierung unterschieden: Binnendifferenzierung im Unterricht (methodisch-didaktische Ebene) und äußere Differenzierung (systemische Ebene).

Entwicklungsplan

Die individuelle Förderung eines Schülers kann in einem pädagogischen Entwicklungsplan dokumentiert werden, für den individuelle Lernziele und Lerninhalte für einen bestimmten Zeitraum gemeinsam mit dem Schüler besprochen, festgelegt und regelmäßig evaluiert werden.

In der Schuleingangsphase der Grundschule muss für Schüler mit Entwicklungsbesonderheiten ein solcher Entwicklungsplan erstellt werden (§ 5 Absatz 5 Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Grundschulen im Freistaat Sachsen).

Förderplan und Entwicklungsbericht

Die Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist in den geltenden rechtlichen Grundlagen verbindlich festgelegt. Im Förderplan werden die Ziele und Maßnahmen bezogen auf den gegenwärtigen sonderpädagogischen Förderbedarf des Schülers sowie die Ergebnisse der Förderung fortlaufend dokumentiert. Die festgelegten Fördermaßnahmen sind kontinuierlich umzusetzen sowie prozessimmanent, mindestens halbjährlich zu evaluieren und fortzuschreiben. Bestandteil der Förderpläne sind jährlich zu erstellende Entwicklungsberichte. Der Entwicklungsbericht dient der Evaluation der Förderpläne und beinhaltet Prognosen zur Weiterführung der Integration sowie Aussagen zu den notwendigen Bedingungen.

Muster zur Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten sind in der Handreichung „Sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht“ veröffentlicht.

Individuelle Lernziele

Individuelle Lernziele ergänzen bzw. untersetzen die lehrplanbezogenen Kompetenzziele und werden mit dem Schüler auf Grundlage einer individuellen Bezugsnorm vereinbart.

Lernvoraussetzungen

Lernvoraussetzungen beeinflussen den Lernerfolg und die Leistung eines Schülers. Dazu gehören

- die schulischen und außerschulischen Kontextbedingungen familiärer, sozialer, organisatorischer Art, z. B.: Schul- und Klassenklima, Peergroup, Mediennutzung, häusliches Umfeld, betriebliches Umfeld
- die Unterrichtsqualität, z. B.: Unterrichtsklima, Ziel- und Kompetenzorientierung, Strukturiertheit, Klarheit und Verständlichkeit von Instruktionen, Selbsttätigkeit und Unterstützungsangebote, Methoden, Sozialformen, Medien, sprachliche Bildung, Feedback und Reflexion, Klassenführung
- die individuellen kognitiven, psychischen, sozial-kommunikativen und physischen Lernvoraussetzungen, z. B.: Wissen und Kompetenzen, Sprachkompetenz, bildungssprachliche Voraussetzungen, Potenziale, Begabungen, Emotionen, Volition (bewusste, willentliche Umsetzung von Zielen und Motiven in Ergebnisse durch zielgerichtetes Handeln), Lernstrategien, Arbeitstechniken, Lernmotivation, Interessen, Sinnesleistungen, motorische Entwicklung

Lernwege

Lernwege sind einerseits von der Lehrkraft im Unterricht vermittelte Vorgehensweisen und andererseits von den Schülern entdeckte, individuelle Vorgehensweisen, um Lernziele zu erreichen.

Lernzieldifferenter Unterricht

Lernzieldifferenter Unterricht wird auf der Grundlage verschiedener Lehrpläne geplant und umgesetzt. Innerhalb einer Klasse oder Lerngruppe können Schüler gemeinsam lernen, die laut dem jeweils zugehörigen Lehrplan unterschiedliche fachliche und/oder überfachliche Lernziele erreichen sollen. Entsprechend § 4c Absatz 5 Satz 2 des Sächsischen Schulgesetzes trifft dies auf den gemeinsamen Unterricht von Grund- bzw. Oberschülern mit Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung bzw. Lernen an allgemeinbildenden Schulen zu.

Lernzielgleicher Unterricht

Lernzielgleicher Unterricht wird auf der Basis gleicher fachlicher und überfachlicher Lernziele laut Lehrplan geplant und umgesetzt. Das trifft z. B. auf Lernende der gleichen Klassen- oder Jahrgangsstufe im gleichen Bildungsgang der gleichen Schulart zu. Ebenso lernzielgleich werden Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Sehen, Hö-

ren, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung an allgemein- und berufsbildenden Schulen unterrichtet.

Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen sind grundsätzlich festgelegte, strukturgebende Bedingungen, die mit der Planung und Gestaltung des Unterrichts notwendig umgesetzt werden müssen. Dabei erfolgt die Umsetzung schulintern variabel.

Ziele und Inhalte des Lehrplans

Ziele und Inhalte sind in Lehrplänen verbindlich festgelegt und kennzeichnen grundlegende, überprüfbare Anforderungen an die Schüler in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Basierend auf den Lehrplänen werden lernzielgleicher und lernzieldifferenter Unterricht unterschieden.

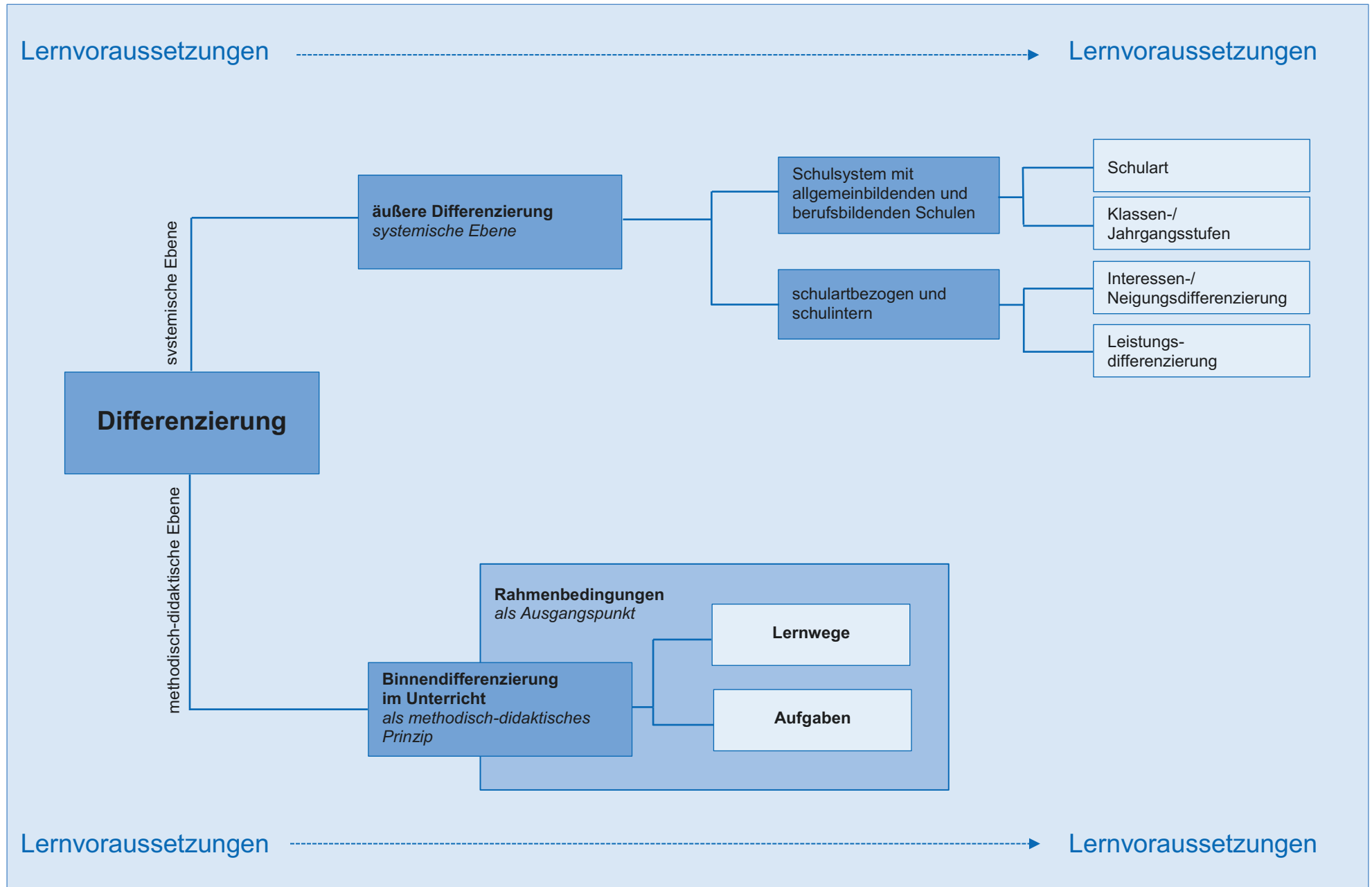
6 Informationen zu weiterführenden Materialien

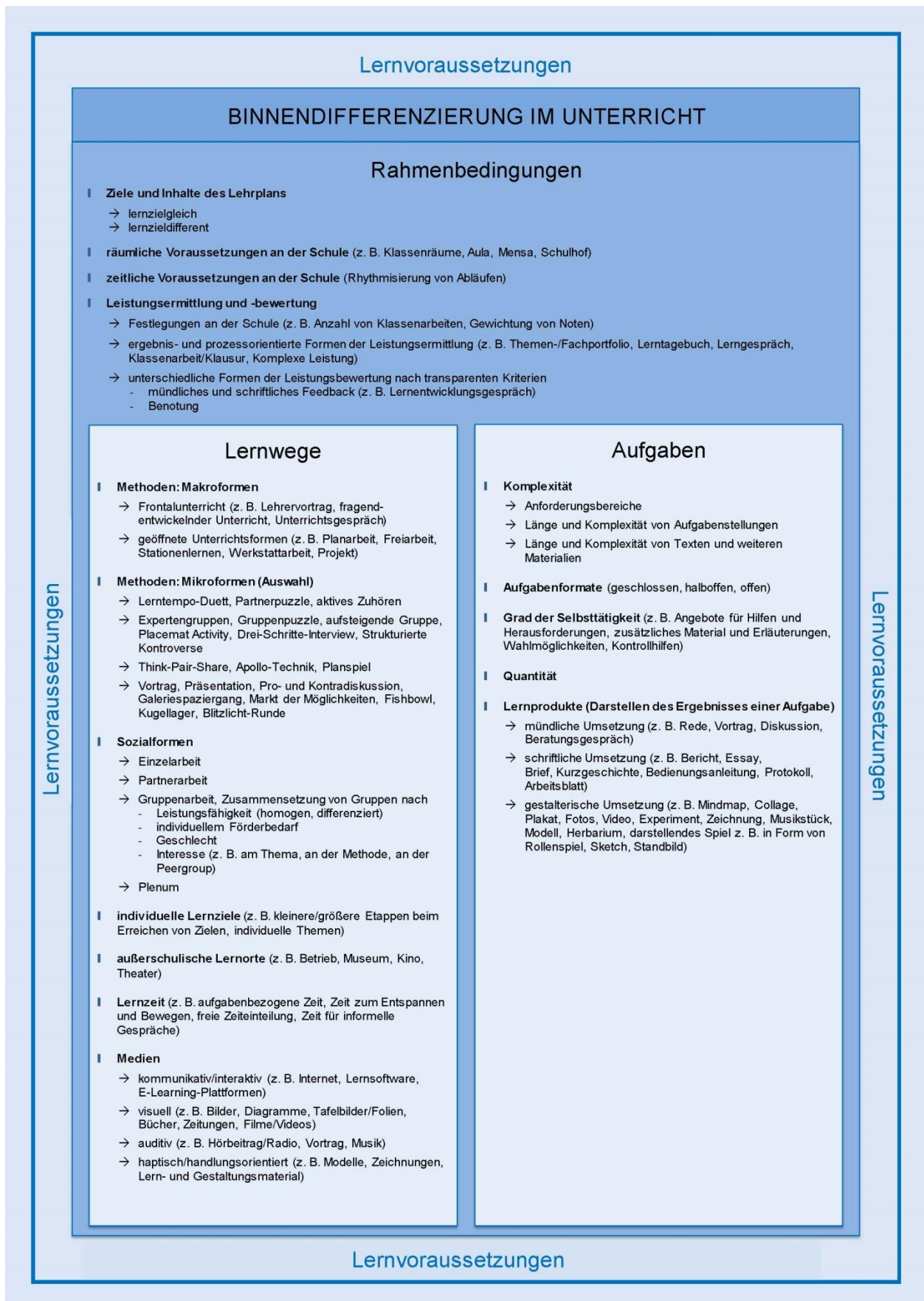
- Sächsisches Bildungsinstitut (Hrsg.): Leistungsermittlung und Leistungsbewertung an Schulen zur Lernförderung (2. überarbeitete Auflage). Radebeul 2013
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht (3. überarbeitete Auflage). Dresden 2016
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Aufnahme von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung an Oberschulen – Ein Handlungs- und Orientierungsleitfaden. Dresden 2017

Quellen

- Fischer, E., Markowetz, R. (Hrsg.): Inklusion im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer, 2016
- Geppert, K., Preuß, E.: Differenzierender Unterricht – konkret. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1981.
- Hattie, J.: Lernen sichtbar machen. Hohengehren: Schneider, 2015
- Hesse, I., Latzko, B.: Diagnostik für Lehrkräfte. Opladen & Farmington Hills: Budrich, 2009
- Hofman, F., Martinek, D., Schwantner, U. (Hrsg.): Binnendifferenzierter Unterricht und Bildungsstandards – (k)ein Widerspruch? Salzburg: LIT, 2011.
- Heymann, H. W.: Binnendifferenzierung konkret. In: Pädagogik 11/2010
- Kiel, E.: Inklusion im Sekundarbereich (Bd. 2). Stuttgart: Kohlhammer, 2015
- Klafki, W., Stöcker, H.: Differenzierung. In: Klafki, W.: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim: Beltz, 1985.
- Lütje-Klose, B., Rödiger, M. : Diagnostizieren und Fördern. In: Fördern. Friedrich Jahresheft, 2014, S. 126 ff.
- Löser, R.: Rund um den Förderschwerpunkt Lernen. Hintergrundinformationen, Fallbeispiele, Strategien für die Sekundarstufe. Mülheim a. d. Ruhr: Verlag a. d. Ruhr, 2013
- Meyer, M., Jansen, C.: Schulische Diagnostik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2016
- Scholz, I. (Hg.): Der Spagat zwischen Fördern und Fordern. Unterrichten in heterogenen Klassen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.
- Wischer, Beate/Trautmann, Matthias: Was wissen wir über guten Unterricht? In: PÄDAGOGIK 12/07

Anlage 1: Übersicht Differenzierung im schulischen Kontext





**VER
BEHINDERN**
Zeit für
barrierefreies
Handeln!

www.behindern.verhindern.sachsen.de

GEMEINSAM WACHSEN



Herausgeber:
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324 374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.sbi.smk.sachsen.de

Redaktionsschluss:
1. November 2017

Titelbild:
[patpitchaya – fotolia.com](http://patpitchaya-fotolia.com)

Download:
www.schule.sachsen.de/lpdb/